Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 270. **Schwerte,** Donnerstag, den 17. November 1904 **36. Jahrgang.**

Das ungarische Nationalheer bekommt Kanonen.

„Eljen a Kiraly!" — Begeisterte Hochrufe auf den König, die am Samstag das ungarische Parlament durchbrausten und sich am Montag mit großer Einmütigkeit an derselben Stätte wiederholten, verkündeten der außerhalb des ungarischen Globus lebenden Welt von einem Ereignisse, das auch uns Deutsche als die militärischen Verbündeten der habsburgischen Monarchie auf das Lebhafteste interessieren muß: „In Durchführung der schwebenden ungarischen Heeresreform", so erklärte am Samstag Ministerpräsident Tisza auf eine wie üblich vorher bestellte Interpellation, „wird die Honvedschaft mit der Divisionsartillerie versehen werden." Und unter sich stets erneuernden Beifallsstürmen erläuterte Graf Tisza weiter: „Es werden soviele Artillerieregimenter formiert, wie Divisionen Honved und österreichische Landwehr aufgestellt sind. Die Honvedtruppen werden dadurch in ihrer Kriegstüchtigkeit außerordentlich gestärkt."

Jedesmal wenn im gothischen Volkspalaste zu Ofenpest, diesem Schauplatze so zahlreicher Beschimpfungen der „fremden" habsburgischen Dynastie und ihrer als „distinguished foreigner" verhöhnten österreichischen Minister, plötzlich Eljenrufe auf den König erbrausen, jedesmal wenn die „liberale" Regierungspresse von byzantinischen Huldigungen für die „erhabene Weisheit" des Königs förmlich trieft, dann ist das erfahrungsgemäß immer ein untrügliches Zeichen, daß es den magyarischen Politikern wieder einmal geglückt ist, dem Monarchen nach heftigem Widerstreben irgend ein wertvolles Zugeständnis nationaler Natur auf Kosten der Reichseinheit abzupressen. Mit einem solchen Erfolge, vielleicht dem allergrößten seit dem Bestande des unseligen Dualismus, haben wir es heute zu tun: Die Bewaffnung der ungarischen Landwehr mit Artillerie, deren Wichtigkeit selbst Tisza unter dem Jubel aller Parteien hervorhob, bedeutet den letzten entscheidenden Schritt auf dem von uns längst mit Sorge beobachteten Wege der Zerreißung des uns verbündeten k. u. k. Heeres in zwei Hälften, die Schaffung eines selbständigen magyarischen Nationalheeres.

Um diese Bedeutung der ministeriellen Ankündigung zu würdigen, genügt der einfache Hinweis auf die Tatsache, daß diese Stärkung der Kriegstüchtigkeit ganz einseitig Ungarn zugute kommt, während die österreichische Landwehr nach wie vor der Artillerie entbehren wird. Während die österreichische Landwehr nach wie vor ein integrierender Bestandteil der gemeinsamen Heeresorganisation bleibt, also gleichsam für die österreichische und ungarische Landesverteidigung aufgeboten werden kann, wird die bisher ungefähr gleich starke (rund 25 000 Mann und 2600 Offiziere im Frieden) ungarische Honved, die ohnehin schon außerordentliche nationale Sonderrechte besaß, der österreichischen Landwehr um etwa ein Dutzend Artillerieregimenter überlegen sein, die ebenfalls nicht der gemeinsamen Heeresleitung, sondern nur dem ungarischen Honvedministerium unterstehen werden und die bisher nur aus 28 Infanterie- und 10 Husarenregimentern bestehende Landwehr zu einem taktisch nahezu vollkommenen (Train, Sanitäts- und Eisenbahntruppe fehlen noch) Heereskörper ergänzen.

Wichtiger noch als diese einseitige numerische Verstärkung der ungarischen Landwehr ist die moralische und historisch-politische Bedeutung dieser kaiserlichen Verfügung für den seiner Unabhängigkeit mit Riesenschritten entgegengehenden magyarischen Nationalstaat. Es nützt nichts, wenn sich die Hüter des monarchisch-militärischen Einheitsgedankens an die offizielle Bezeichnung der ungarischen Landwehr als honvedség (Landwehrschaft) klammern, mit der sie sich seit 1866 eine Art Parität mit der österreichischen Landwehr, die Unterordnung Ungarns unter die militärische Staatseinheit vortäuschen. Es gibt keinen Magyaren, der in seiner geliebten Honved etwas anderes sähe, als eine nationale Landwehr, die nur zum Schutze Ungarns verwendet werden darf, nötigenfalls auch gegen die gemeinsame Armee. Das historische Revolutionsheer, was die Honved war, als im Kampfe gegen Oesterreich die ungarischen Regimenter der gemeinsamen Armee einfach zu den Aufständichen überliefen, ist die Honved bis zum heutigen Tage geblieben.

Politische Uebersicht

— **Welche Stimmung von Galgenhumor,** Schadenfreude und Aerger, so schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.", jetzt betreffs der Kanalvorlage herrscht, kann man einigermaßen aus den vermehrten Spitznamen erkennen, die man zu lesen bekommt: Lausekanal, Eidechsenkanal, toter Landgraben, Kanalwechselbalg usw. Um die zoologischen Beziehungen noch etwas zu vervollständigen, braucht man nur noch daran zu erinnern, daß seinerzeit ein kons. Abgeordneter im Landtag bemerkte, der Kanalbau sei höchstens zur Entenjagd nütze.

— **Auf 5 Millionen Stimmen** will es die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen bringen; so versicherte dieser Tage der sozialdemokratische Abgeordnete Geck in einer Versammlung zu Säckingen. — Die bisher erfolgten Nachwahlen haben zwar keine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen ergeben, aber über die Nachwirkungen des Bremer Parteitages darf man sich nicht hinwegtäuschen. Bei zahlreichen Kommunalwahlen gewannen die Sozialdemokraten in überraschender Weise an Boden.. Ihre Agitation ermattet und ermüdet nicht; ihre Organisation schließt sich immer fester. Alle diese Anzeichen müssen eine ernste Mahnung für die anderen Parteien sein, ihrerseits ebenfalls in der Wahlvorbereitung nicht zurückzustehen und sich nicht vornehm zurückzuhalten. Es sind auch materielle Opfer zu bringen nötig, um die Partei-Organisationen auszubauen und lebenskräftig zu erhalten.

— **Ein Brühlscher Schulpalast** erster Ordnung soll jetzt endlich im Pr.-Holländer Kreise (Ostpreußen) verschwinden. Er steht in der zu den Besitzungen des Frhrn. v. Minnigerode gehörigen Ortschaft Rossiten. Dieses Prachtstück von Schulhaus ist so baufällig, daß es von allen Seiten gestützt werden mußte, um nicht einzustürzen; im Inneren ist es so niedrig, daß ein erwachsener Mensch von normaler Höhe sich an den Balken den Schädel einrennen kann, wie es tatsächlich auch einem Schulrat beinahe passiert ist. In dieser Kate muß ein Lehrer mit 80 bis 90 Kindern hausen. Nachdem die Stelle jetzt ein halbes Jahr unbesetzt geblieben war, weil sich niemand fand, der in diesem „Schulpalast" residieren wollte, hat sich der Herr Patron bewogen gefühlt, ein neues Schulhaus errichten zu lassen; die Baumaterialien werden jetzt angefahren.

— **Wie du mir, so ich dir!** Die Freisinnigen hatten in ihrem Kampfe gegen das Verbot der nochmaligen Untersuchung frischgeschlachteten in die Städte eingeführten Fleisches von der Abhängigkeit der ländlichen Tierärzte von den Großgrundbesitzern gesprochen und dabei allerlei Redewendungen gebraucht, die andeuten sollten, die ländlichen Tierärzte nähmen es mit Rücksicht auf die Kundschaft der Großgrundbesitzer mit der Untersuchung nicht so genau. Die „Kreuzzeitung", das Zentralorgan der Konservativen, antwortet darauf mit dem Hinweise, daß die städtischen Tierärzte durch die Wirkung dieses Gesetzes zum Teil befürchten könnten, ihre Stellung zu verlieren und daß sie aus dem Grunde geneigt sein könnten, bei der Untersuchung Fleischstücke zu beanstanden, wo es gar nicht nötig sei. — Hier ist natürlich das eine so falsch wie das andere, denn die Tierärzte werden sich schön hüten, in solcher Weise ihre Pflichten zu vernachlässigen. Aber die Freisinnigen mögen daraus entnehmen, daß es meistens aus dem Walde herausschallt, wie man es hineingerufen hat.

Amerika.

= **Die amerikanische Flottenvergrößerung.** Dieser Tage konnte man in ausländischen Blättern stark übertriebene Angaben über die Vergrößerung der deutschen Marine lesen. Diese Berichte verfolgten den Zweck, Deutschland in den Verdacht zu setzen, als treffe es zu

---

Aus eigener Kraft

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Ein Heer wirbelnder Gedanken stieg in Wolfgang auf. Wenn wirklich Herr von Funk dem Vater bereitwillig eine Frist von 14 Tagen und länger zugestanden hatte, dann hatte dieser die gewünschte Zeit gewonnen, in der er, auf den Erfolg der letzten Spekulation hoffend, sich in der Lage glaubte, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Annahme des Oheims Frühberg, daß ihn die Furcht in den Tod getrieben habe, war dann gegenstandslos. Damit stimmte auch die Aussage des Inspektors Upsen überein, daß der Vater nach dem Besuch im Schloß heiter und vergnügt gewesen sei. Aber Herminens eigene Beobachtung stand mit der Wahrnehmung des Inspektors in grellem Widerspruch; nach Herminens Aussage hatte der Vater sich beim Abschied in der höchsten Aufregung befunden. Was war die Wahrheit? Vergeblich suchte Wolfgang die widersprechenden Aussagen miteinander zu verbinden, um zur Klarheit zu kommen, nur rätselhafter als vorher erschien ihm jetzt der ganze unheimliche Vorgang.

Er war durch das tiefe Sinnen über das, was er gehört hatte, so erfüllt, daß er kaum im stande war, den fernern Worten seiner Kousine irgend eine Aufmerksamkeit zu schenken. Nur maschinenmäßig folgte er ihrer Einladung, neben ihr Platz zu nehmen, als sie sich wieder in den Schaukelstuhl setzte und ganz nahe an diesen einen Sessel heranzog, auf dem er sich ihr zur Seite setzen sollte. Sie ergriff seine Hand und drückte sie innig, als sie ihm wiederholte, welche Liebe sie stets für ihren gütigen Vormund gefühlt, daß sie denselben immer als ihren zweiten Vater betrachtet habe.

Sie war durch ihre eigenen Klagen so tief bewegt, daß sie Tränen vergoß und daß sie dem sie überwältigenden Gefühl nicht länger gebieten konnte. Sie beugte sich zu Wolfgang und umschlang seinen Hals mit ihren Armen, sie küßte ihn und lehnte dann wieder weinend den Kopf an seine Brust. „Du bist mir ja wie ein teurer Bruder", flüstert sie ihm zu, indem sie seine Hand an ihr Herz drückte. „Ich liebe Dich, wie eine Schwester nur den Bruder lieben kann. Mein Schmerz um den teuern Verstorbenen wird milder, da ich ihn jetzt an Deiner Brust ausweinen kann."

Wolfgang duldete ihre Liebkosungen, ohne sie anders als durch einen flüchtigen Kuß auf ihre weiße Stirn zu erwidern; er hatte Hermine immer noch recht lieb geerwidern; er hatte Hermine immer noch recht lieb gehabt, ohne aber jemals ein tieferes Gefühl für sie zu empfinden. Er verstand kaum die zärtlichen Worte, die sie zu ihm sprach; es war ein Glück, daß sie keine Antwort verlangte, er hätte sie nicht geben können; ihr aber genügte es, daß er leise sagte, als er sie auf die Stirn küßte: „Meine liebe, liebe Hermine!" Sie schloß aus diesem einzigen Ausruf, daß er zu tief bewegt sei, um sein Gefühl in Worten auszusprechen.

Plötzlich fuhr Hermine in die Höhe, sie horchte auf, eine Röte überflog ihre Wangen, verschwand aber sogleich wieder.

„Funk kommt", flüstert sie, „ich höre seinen Schritt."

Sie schob den Wiegestuhl so weit wie möglich von Wolfgangs Sessel weg, im nächsten Augenblick saß sie bequem in ihn zurückgelehnt und schaukelte sich recht behaglich. Ein Lächeln spielte um ihre Lippen. Sie beherrschte sich so meisterhaft, daß der eben in den Salon tretende Herr von Funk nicht ahnen konnte, wie liebevoll hingebend sie vor wenigen Augenblicken noch an Wolfgangs Seite geruht hatte.

Herr von Funk war ein großer, stattlicher, schöner Mann. War er auch wohl um 20 Jahre älter als seine Frau, so verriet doch sein Aeußeres diesen bedeutenden Altersunterschied nicht, er erschien kaum älter als 35 bis 36 Jahre. Noch zeigte sich kein weißes Haar in dem glänzend schwarzen Haupthaar oder in dem dunklen Vollbart, keine Falte auf der hohen, weißen Stirn, die im merkwürdigsten Kontrast stand mit der dunklen Hautfarbe des von der Sonne gebräunten, männlich schönen Gesichts; noch strahlte ein fast jugendliches Feuer aus den großen, schwarzen Augen. Nicht nur ein auffallend schöner Mann war Herr von Funk, er hatte auch im Ausdruck seines Gesichts und in seinem ganzen Wesen etwas außerordentlich Gewinnendes. Das ganze Wesen des stattlichen Mannes war so ruhig und männlich selbstbewußt und doch dabei so natürlich vornehm, daß er jedermann für sich gewann.

Mit einem schnellen Blick schaute Funk, als er in den Salon trat, seine Frau an, dann aber wandte er sich zu Wolfgang, und diesem beide Hände entgegenstreckend, eilte er auf ihn zu. „Mein teurer Vetter", sagte er herzlich, „wie dankbar bin ich Ihnen, daß Ihr erster Besuch nach Ihrer gestrigen Ankunft mir gilt. Es ist mir ein dringendes Herzensbedürfnis, mich mit Ihnen auszusprechen und jeden Schatten zu verscheuchen, der etwa zwischen Ihnen und mir sich erheben könnte. Glauben Sie mir, niemand kann innigeren Anteil an Ihrem Schmerz nehmen, kann aufrichtiger mit Ihnen um den Verlust Ihres auch von mir hochgeschätzten Vaters trauern, als ich."

Er schüttelte treuherzig die Hand Wolfgangs und umarmte ihn, dann erst grüßte er flüchtig aber freundlich seine Frau mit einem Kopfnicken. „Ich danke Dir, liebes Kind, daß Du unsern verehrten Vetter nicht fortgelassen, sondern bei Dir behalten hast bis zu meiner Rückkehr. Es würde mich zu sehr geschmerzt haben, wenn ich den lieben Besuch verfehlt hätte."

Wolfgang war überrascht durch das überaus freundliche Willkommen, das ihm Funk sagte. Dieser hätte

ganz besonderen überseeischen Maßnahmen eilige Vorbereitungen. Was soll man da zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika sagen, wenn man hört, daß deren Marinesekretär Morton von dem Kongreß für die Bemannung der bereits gebauten und der noch im Bau befindlichen neuen Kriegsschiffe 2087 Offiziere und 62 368 Mann fordert, das heißt mehr als das doppelte der bisherigen Zahl.

= **Gegen den Impfzwang.** Es gibt bekanntlich auch im Deutschen Reiche überzeugte Gegner der Schutzpockenimpfung, und sogar im Reichstage hat es nicht an scharfen Auseinandersetzungen für und wider den Impfzwang gefehlt. Das war jedoch alles garnichts gegenüber dem Entrüstungssturme, den die geplante Einführung des Impfzwanges in Brasilien entfesselt hat. In der Hauptstadt der Republik kam es sogar zu ernsten Unruhen. Vor dem Kongreßgebäude fand ein Handgemenge statt. Die Tumultuanten errichteten Barrikaden. Das Militär mußte einschreien. Es vermoche aber erst nach langen Bemühungen die Ruhe wieder herzustellen. Während des Tumultes wurden die Wasserleitung und die Gaslaternen zerstört, die Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt. Tiefe Finsternis herrschte in der Stadt. Dafür hörte man fortgesetztes Gewehrfeuer, der Palast des Präsidenten entging nur durch scharfe militärische Bewachung der Demolierung. 12 Personen sollen getötet, 60 verwundet worden sein.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 16. Nov. Bei der Verwaltung und Verteilung der Roten Kreuz-Gelder und Liebesgaben wurden ungeheure Unterschleife und Betrügereien entdeckt. Tausende von Rubeln und bedeutende Summen wurden ihrem Zweck nicht entgegengeführt. Der größte Teil der Gelder floß in die Taschen der höheren Beamten. Kleidungsstücke wurden verkauft. Die Stimmung der Bevölkerung ist darüber sehr erregt.

Petersburg, 16. Nov. Ein Tagesbefehl der Mnadschurischen Armee gibt die Zahl der vom 8. September bis zum 24. Oktober nach Mukden und weiter geschafften Verwundeten auf 28 Offiziere und 28 479 Mann, die Zahl der Kranken auf 198 Offiziere und 2827 Soldaten an.

Von Port Arthur. Dem Reuterschen Bureau wird über Fusan aus dem Hauptquartier der Belagerungsarmee vom 14. über Kämpfe bei Port Arthur am 30. Okt. gemeldet: Die Japaner griffen in einem allgemeinen Ansturm die äußeren Forts an und erreichten die Gräben der Hauptforts. Diese waren breiter und tiefer, als man erwartet hatte, und durch Minen verteidigt. Ein Teil der Gräben wurde in heftigem Kampfe genommen. Der bedeckte Weg vor dem Nordhikwan-Fort wurde erobert. Die Russen hielten sich aber immer noch in einem Teile der Gräben, und die Japaner gingen dazu über, sie mit der Sappe zu vertreiben. In einem zweiten Telegramm vom 14. über Fusan heißt es, die Verluste der Japaner in diesem Angriff am 30. Okt. hätten 1300 Mann betragen. Der Angriff sei der bisher am wenigsten erfolgreiche gewesen. Das Fort Ost-Kikwan sei zwar erobert worden, aber die Russen hätten Verstärkungen erhalten und die Japaner den Berg hinunter getrieben. Die Japaner gingen jetzt mit der Sappe vor; die Eroberung dieses Forts würde den Japanern den Schlüssel zu der östlichen Fortslinie ausliefern, da es diese Linie beherrsche.

Industrie und Handel.

$$ **Eine Ueberspannung der Kräfte.** In einem Berliner Blatt, das viel in Handelssachen macht, hat Herr Dr. Tischert eine Berechnung angestellt, die erkennen zu lassen scheint, daß in der Industrie eine Ueberspannung der Kräfte insoweit zu verzeichnen ist, als die Kartellgründungen der letzten Jahre zahlreiche Leute und Fabriken veranlaßt haben, ihre Anlagen nach Möglichkeit auszudehnen, um bei dem Abschluß eines Kartellvertrages eine möglichst große Beteilgungsziffer zu erhalten. Durch diese Neuanlagen sei, so folgert Dr. Tischert, die neuerdings vernehmbare Besserung in der Industrie eingetreten, die man von vielen Seiten fälschlich als den Anfang einer neuen Hochflutperiode in der Industrie



Wie auf die beiden sich augenblicklich noch untätig gegenüberliegenden Feldarmeen der beiden Gegner, ist mit Spannung der Blick der zivilisierten Welt auf die schwer bedrängte Festung Port Arthur und ihre heldenmütigen Angreifer und Verteidiger gerichtet. Besonders Interesse nimmt die Seele der Verteidigung, der General Stössel, in Anspruch. Sein Bild ist schon häufig gebracht worden; doch dürfte beifolgendes Bild, welches den General mit Gefolge in einer rückwärtigen Batteriestellung schwerster Geschütze, die feindlichen Stellungen und Bewegungen beobachtend, darstellt, für unsere Leser von Interesse sein.

anzusehen sich gewöhnt habe. In gewissem Grade wird Herr Dr. Tischert mit dieser Ansicht recht haben; die Vorgänge beim Kohlensyndikat zeigen es ja zur Genüge. Man wird aber nicht berechtigt sein, aus dieser Feststellung, die Dr. Tischert eingehend mit Beweisen belegt, nun die Veranlassung zu Befürchtungen zu ziehen. Wir stehen ohne Zweifel im Anfang einer besseren Zeit.

Lokales.

Schwerte, den 17 November 1904.

** (**An unsere Abonnenten**) richten wir hiermit die dringende Bitte, die monatlichen Abonnementsbeträge nur gegen gedruckte, auf Namen des Abonnenten und den betr. Monat lautende Quittungen zu zahlen. Wir bitten ferner, uns jeden Fall, in dem Zahlung ohne Quittung verlangt wurde, sofort mitteilen zu wollen. Beschwerden über unregelmäßige Bestellungen der Zeitung wolle man niemals an die Boten, sondern stets direkt an die Geschäftsstelle richten.

** (**Von der Staatseisenbahnverwaltung.**) In Erweiterung eines bereits früher den Eisenbahndirektionen zugestellten Erlasses über Berichterstattung betreffend Fürsorge für die Eisenbahnbediensteten hat der Minister Budde angeordnet, daß auch zu berichten ist, wie sich die Einrichtungen in den Gepäckwagen zum Wärmen und Zubereiten von Speisen für die Zugbeamten bewährt haben (Oefen in Gepäckwagen für Güterzüge, Gaskocher in denen für Personenzüge) und in welchem Umfange davon Gebrauch gemacht wird. Ferner soll angegeben werden, ob ein Bedürfnis hervorgetreten ist, in gleicher Weise für das Lokomotivpersonal eine einfache handliche Vorrichtung auf der Lokomotive anzubringen.

** (**Neue Schnellzuglokomotive.**) Aus Gründen der Gelderspannis und der Zugbeschleunigung beschloß der preußische Bahnfiskus probeweise neue fünfachsige Schnellzug-Verbund-Lokomotiven mit vier Zylindern und vierachsige Heißdampf-Zwillingsmaschinen auf der Strecke Berlin-Breslau einzuführen, welche die schweren schlesischen Schnellzüge ohne Vorspannmaschine und ohne den sonst auf der Station Sommerfeld stattfindenden Maschinen- und Personenwechsel die ganze Route schleppen. Bisher war das in Preußen auf einer 342 Kilometer langen Strecke bei weitem nicht möglich.

** (**Winterkränzchen.**) Der bei Herrn C. Jungesbluth tagende Stenographenverein' System Arends, hat beschlossen, am Samstag, den 3. Dezember, ein Winterkränzchen bei Schulze-Selmig zu feiern.

** (**Marine-Schauspiele.**) Für die in der Zeit vom 3. bis 6. Dezember im „Reiche des Wassers" seitens des Marine-Vereins veranstalteten Marine-Schauspiele werden schon jetzt eifrige Vorbereitungen getroffen. Von dem zu erwartenden Reinertrag der Veranstaltung soll ein Drittel den Truppen in Deutsch-Südwestafrika überwiesen werden, ein Drittel dem evang. Krankenhause und ein Drittel dem Neubau der kath. Kirche.

** (**Jagd.**) Die Schonzeit für Rebhühner nimmt im ganzen Regeirungsbezirk Arnsberg am Donnerstag, den 17. d. M., ihren Anfang.

** **Westhofen,** 17. Nov. (Ausbesserung der alten Ruhrbrücke.) Die alte Ruhrbrücke, welche in Verbindung unserer Stadt mit Ergste herstellt, im Volksmunde kurzweg „Kuhbrücke" genannt, ist an einigen Stellen ausbesserungsbedürftig geworden. Zur Reparierung des Schadens werden gebrauchte Bohlen der neuen Ruhrbrücke Verwendung finden. Die alte Brücke hat sich selbst in Jahren größten Eisganges widerstandsfähig erwiesen, während die später erbaute neue Brücke beispielsweise im Jahre 1880 infolge Bersten eines Pfeilers sich bedenklich auf eine Seite neigte und nur mit Mühe vor völligem Einsturz bewahrt werden konnte.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Letmathe,** 16. Nov. (An einer Pflaume erstickt.) Heute mittag bei der Mahlzeit kam dem zirka 1jährigen Söhnchen des Herrn W. Fingerhut etwas von der Haut einer Pflaume in die Luftröhre, woran das Kind unter schrecklichen Qualen im Beisein der entsetzten Eltern, die ihm nicht helfen konnten, erstickte. Die Teilnahme mit der auf so schreckliche Weise in Trauer geratenen Familie ist allgemein.

* **Iserlohn,** 16. Nov. (Von der Transmission erfaßt.) Am Samstag abend wurde in der Möbelfabrik der Schreiner Carl Brenne beim Auflegen eines Treibriemens von diesem erfaßt und bis an die Transmission heraufgezogen. Zweifellos wäre der noch junge Mann, der aus Darmstadt stammt, zu Tode gekommen, wenn nicht zwei Angestellte den Unfall bemerkt und die Maschine zum Stillstand gebracht und die Riemen durchschnitten hätten. Im Elisabeth-Hospital wurde ein Bruch des linken Unterarmes sowie schwere Verletzungen an der Schulter und am Oberarm festgestellt.

* **Münster,** 16. Nov. (Eine ehrenvolle Berufung) ist an den Königl. Musikdirektor Grawert, den Dirigenten der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 13, ergangen. Er soll nämlich der Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Königl. Armee-Musikinspizienten Professor Roßberg werden. Zweifellos wird Herr Grawert diesem Rufe Folge leisten.

---

den nächsten Verwandten kaum herzlicher als ihn begrüßen können. Wolfgang hatte ihn von Herminens Hochzeit kaum gekannt, auch nachher hatte er ihn nur einige male flüchtig gesehen. Nach dem Zerwürfnis, welches in letzter Zeit zwischen seinem Vater und Funk über Herminens Erbteil bestanden hatte, war Wolfgang darauf vorbereitet, in Dahlwitz ziemlich kühl empfangen zu werden, um so angenehmer war er durch die Herzlichkeit überrascht, die ihm Funk zeigte.

„Ja, lieber Vetter", fuhr Funk fort, „der schreckliche Tod meines hochverehrten Freundes hat mich um so tiefer erschüttert, da in letzter Zeit zwischen uns beiden eine flüchtige Mißstimmung eingetreten war, die ich jetzt aufs tiefste betrauere, die aber zu meiner Beruhigung schon fast vollkommen beseitigt war, als wir vor wenigen Tagen voneinander schieden, um uns nicht wieder zu sehen. Ich würde wahrhaft in Verzweiflung sein, wenn ich nicht wüßte, daß der teure Verstorbene ohne Groll gegen mich aus dem Leben geschieden ist. Sie haben ohne Zweifel durch ihren Herrn Oheim Mitteilung über den flüchtigen Zwist erhalten, der zwischen uns schwebte."

„Mein Oheim hat mir allerdings einige Mitteilungen gemacht, die — —"

„Die falsch oder wenigstens nicht vollkommen richtig sein müssen, da Ihr Oheim nicht wissen kann, wie hoch ich Ihren Vater stets verehrt habe, und wie weit entfernt ich davon gewesen bin, demselben irgend einen Vorwurf zu machen; gerade deshalb fühle ich mich gedrängt, mit Ihnen ganz offen und frei zu sprechen. Es ist wahr, daß ich als Bevollmächtiger meiner Frau von dem Vormund die Rechnungslegung über das Erbteil Herminens und die Auszahlung verlangt habe, daß ferner Ihr Vater sich zwar zur Rechnungslegung bereit erklärte, daß er aber Schwierigkeiten mit der sofortigen Auszahlung des Kapitals machte, und daß hierüber zwischen uns eine Mißhelligkeit entstand. Ich darf Ihnen nicht verschweigen, daß ich mich selbst in einer peinlichen Verlegenheit befand. Ich schwöre Ihnen zu, daß nicht die Spur eines Mißtrauens sich in mir regte. Ich glaubte, er verzögere die Auszahlung des Kapitals, weil er gehört habe, ich bedürfe des Geldes zur Deckung großer Schulden, und weil ich hieraus den Schluß zog, das Vermögen meiner Frau sei unter meiner Verwaltung gefährdet. Der Mangel an Vertrauen gegen mich, den ich bei ihm voraussetzte, verletzte mich und veranlaßte mich, nur um so schärfer mein Recht zu vertreten. So standen wir miteinander, als an jenem schrecklichen Morgen Ihr Vater mich besuchte. Wir hatten anfangs eine ziemlich heftige Auseinandersetzung. Ich sprach offen aus, wie tief er mich durch sein ungerechtfertigtes Mißtrauen verletzt habe. Ich freue mich jetzt dieser Offenheit. Durch sie wurde das zwischen uns getretene Mißverständnis schnell und gänzlich gelöst. Mit warmen Worten versicherte mir Ihr Vater, daß er das vollste Vertrauen zu mir habe, und daß er mir das Kapital meiner Frau gern sofort übergeben würde, daß er aber im Augenblick dies von ihm festgelegte Kapital nicht flüssig machen könne, ohne sich selbst Verlusten auszusetzen. Nur vierzehn Tage bat er mich zu warten. Ich erklärte mich natürlich gern bereit zu warten. Ihr Vater drückte mir dankend die Hand. So schieden wir. Er war so heiter und wohlgemut, wie in seinen besten Tagen."

„Heiter und wohlgemut, sagst Du", fiel Hermine ein. „Mir hat er im Gegenteil einen recht trüben Eindruck gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

* **Elberfeld**, 16. Nov. (Einen gefährlichen Kampf) mit einem Einbrecher hatten in der vergangenen Nacht 2 Beamte der städtischen Nachtwache zu bestehen. Die beiden Beamten bemerkten in der am Rande der Stadt gelegenen Villa Blank einen Menschen, der sich dort in diebischer Absicht Eingang verschafft hatte. Sie holten ihn heraus und draußen setzte sich der Mensch energisch zur Wehr. Er zog einen mit 6 Kugeln geladenen Revolver und feuerte daraus auf die Beamten. Beide Schüsse verfehlten ihr Ziel nicht, richteten aber glücklicherweise nur wenig bezw. gar kein Unheil an. Der Wächter Cleffmann erhielt nämlich nur einen leichten Streifschuß durch den Oberarm. Die auf den Oberwächter Hünnecke gerichtete Kugel traf den Mantelknopf, prallte daran ab und blieb im Tuch stecken. Bei dem Handgemenge, das sich darauf zwischen den Wächtern und dem Einbrecher entspann und bei dem der Oberwächter den Verbrecher durch einen Säbelhieb unschädlich zu machen suchte, wurde der Wächter unglücklicherweise durch einen Säbelhieb am Kopf getroffen, zum Glück aber nur leicht verletzt. Nur mit vieler Mühe gelang es, den gefährlichen Patron zu überwältigen und zur Wache zu bringen, wo er sich als ein erst vorgestern nach Verbüßung von 10 Jahren Zuchthaus entlassener Mensch namens Busser entlarvte.

* **Essen**, 16. Nov. (Opfer ihres Dienstes.) Heute vormittag 9 Uhr wurden auf dem Essener Hauptbahnhofe in der Nähe des Güterschuppens zwei Rottenarbeiter vom Schnellzuge Köln-Berlin erfaßt und sofort getötet. Sie hatten einem herannahenden Güterzuge ausweichen wollen und waren dadurch auf das Geleise des Schnellzuges geraten.

Kleine Chronik.

\+ **Berlin**, 16. Nov. Das Opfer eines Verbrechens wurde ein gut gekleideter, anscheinend dem Bürgerstande angehörender, bis jetzt noch unbekannter Mann. Seine Leiche wurde aus den Spandauer Festungsgräben gefischt. Der Schädel war eingeschlagen. Geld und Uhr waren nicht vorhanden.

\+ **Kattowitz**, 16. Nov. Von der russischen Grenze wird gemeldet: In Burrzensk überfiel eine Räuberbande den Pastor Ballmann, ermordete ihn, seine Gattin, seine Tochter und seine Dienstmagd. Von den Tätern fehlt jede Spur.

\+ **Hamburg**, 16. Nov. Der Verfasser der die Schwesternpflege in Krankenhäusern behandelnden Broschüre, der in dem darauf folgenden Prozeß vielgenannte Dr. Ernst Sandow ist gestern plötzlich am Herzschlage gestorben.

\+ **Köslin**, 16. Nov. In dem benachbarten Rogzow starb am 19. Oktober d. J. die bei dem Rentier Ernst Wolff in Stellung gewesene 48jährige Wirtschafterin Bertha Winkel. Als jetzt die Regulierung des Nachlasses vorgenommen wurde, fand man in einer Hutschachtel versteckt ein Kinderskelett. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort benachrichtigt; die Erhebungen sind im Gange.

\+ **Gingst** (Rügen), 16. Nov. Wegen Blutschande, begangen an seiner Tochter, wurde der Arbeiter North verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. North hatte seine jetzt erst 16jährige Tochter bereits seit 6 Jahren mißbraucht.

\+ **Dresden**, 16. Nov. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Restauration in Mitweida. Als sich der Gutsbesitzer H. in vorgerückter Abendstunde von einem Bekannten des dortigen Technikums verabschiedete, stürzte er zu Boden. Hierbei entlud sich sein Gewehr und die aus zwei Schüssen bestehende Ladung traf drei vor der offenen Tür sich befindliche Techniker. Einer davon wurde tötlich verletzt, die beiden anderen wurden ebenfalls schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

\+ **Wien**, 16. Nov. Im Egerer Stadtpark wurden die Arbeiten zur Aufstellung eines Bismarck-Gedenksteines auf polizeiliche Anordnung eingestellt. Die Errichtung des Steines wurde 1897 nach der Kundgebung der deutschen Abordgeordneten und Stadtvertreter in Eger gegen das Ministerium Thun beschlossen, wurde aber von der Regierung verboten und trotzdem in Angriff genommen.

\+ **Marseille**, 17. Nov. Während einer in der Predigerkirche verlesenen Messe bestieg gestern ein Mann in Arbeitertracht die Kanzel und rief aus: „Ich bin Anarchist; die Bombe, die man bei dem Kaufmann Savon gefunden hat, ist vor mir. Der Mann, der sich Francois Moulin nennt, wurde verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß er tatsächlich die Bombe gelegt hat, doch hält man ihn für geistesgestört.

\+ **London**, 16. Nov. Das historische, von der Königin Elisabeth erbaute Schloß Hengar, eines der berühmtesten Gebäude von Cornwallis ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Ein van Dyk, sowie andere berühmte Gemälde wurden vernichtet.

\+ **New-York**, 16. Nov. Ein schweres Eisenbahn-Unglück wurde bei Grainger im Staate Wyoming durch den Irrtum eines Telegraphisten verursacht. Er ließ einen auf einem Nebengleise stehenden Güterzug zu früh abgehen und führte dadurch einen Zusammenstoß mit einem Schnellzug herbei. Beide Züge fuhren mit einer Geschwindigkeit von 45 englischen Meilen in der Stunde. Als sich der Zusamenstoß ereignete, lagen die Passagiere im Schlaf. Bei dem Unglück wurden 20 Personen getötet und 30 verletzt, darunter sämtliche Zugbeamten. Als der Telegraphist erfuhr, was für Unglück er durch seine Unachtsamkeit angerichtet hatte, beging er Selbstmord.

Die Leibspionin des Zaren.

Die ausschweifendste Phantasie könnte kein romantischeres Leben ersinnen als das Emma Bellomos, der Leibspionin des Zaren, deren Leben soeben zu einem tragischen Ende gekommen ist. Aus Petersburg wird folgendes darüber berichtet: Emma Bellomo war die Tochter eines armen Bauern. In ihr vereinigten sich hinreißende Schönheit, fabelhafte Intelligenz und maßloses Streben. Sie heiratete erst einen einfachen Maurer, den sie dann einem glänzenderen Verehrer, dem Grafen della Torre, opferte. Nach dessen Tode fügte es das Schicksal, daß sie ihre Talente in den Dienst des Zaren stellte, und bald war sie am Petersburger Hofe unentbehrlich. Wenn es galt, irgend ein Schriftstück zu erwischen, ihr gelang es. Alle Mittel, selbst der Mord waren ihr recht; sie schlich sich an ihr Opfer mit Schmeicheln, mit Lächeln und Versprechungen, während in ihrem linken Handschuh stets eine Phiole mit tödlichem Gift seiner Dienste wartete.

Der Coup, der ihr die Gnade des Zaren gewann, liegt weit zurück. Die russische geheime Polizei hatte von einem Komplott Nachricht erhalten, dessen Fäden in Rom und Paris gesponnen wurden. Alle Reports über dieses Komplott zeigten aber, daß eine Person im persönlichen Dienste des Zaren seine Hand den Verbrechern gereicht hatte. Es war unmöglich, diese Person ausfindig zu machen. Man übergab den Fall der Gräfin della Torre. Sie ging nach Rom und mischte sich dort unter die Nihilisten. Sie erfuhr unter einigen Opfern, die ihr nicht schwer fielen, alles, was sie wollte und kehrte nach Petersburg zurück. In einer Audienz beim Zaren teilte sie diesem ihre Wissenschaft mit. Da der Beschuldigte sich ganz besonders der Gunst des Zaren erfreute und täglich um ihn war, wollte der Zar es nicht glauben. „Dann," sagte die Gräfin, „werde ich es Euerer Majestät beweisen. Ich ersuche, mich nach einer halben Stunde empfangen zu wollen." Sie ging und ging direkt zu dem betreffenden Offizier. Sie gab ihm ein Päckchen Papiere und bat ihn, es für sie aufzuheben, da es bei ihm sicherer sei als bei ihr. Dann kehrte sie zum Zaren zurück, den sie nun aufforderte, den Offizier zu sich kommen zu lassen. „Euere Majestät werden sofort sehen, daß ich recht habe. Der Herr wird tödlich erschrecken, wenn er mich hier sieht."

Der Offizier kam und es war, wie sie gesagt hatte. Er war außer sich vor Verwirrung. Das Verdikt des Zaren war: lebenslängliche Verbannung nach Sibirien! Niemand weiß, was aus ihm geworden ist, warscheinlich ist er in der ersten Nacht in seiner Zelle ermordet worden.

Er war in Anwesenheit des Zaren durchsucht worden, und in einem seiner Reiterstiefel fand man das verhängnisvolle Papierbündel.

Von dem Tage an genoß die Frau das ganze Vertrauen des Zaren. Aber auch ihr Schicksal sollte sich erfüllen. Die Gräfin war in steter Verbindung mit Pisanie, der in Amerika war. Vor einigen Wochen kehrte er unerwartet und heimlich zurück. Er suchte sofort die Gräfin auf, und als er sie verlassen hatte, fand man sie tot.

Pisanie wurde verhaftet und erwartet seine Verurteilung

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Essen**, 18. Nov. Der Justizrat Rosenbaum in Solingen wurde nach Unterschlagung von mehr als 30 000 Mark flüchtig.

Hd **Mailand**, 18. Nov. Gesten abend fand eine irredentistische Protestversammlung wegen der Innsbrucker Vorfälle und feindlichen Kundgebungen gegen Oesterreich vor den Konsulat und in der Gallerie Viktoria Emanuele statt. Vor dem Polizeidirektionsgebäude war ein bedeutendes Truppenaufgebot zusammengezogen.

Hd **Wien**, 17. Nov. In Trient fanden gestern und vorgestern stürmische Kundgebungen der italienischen Stadtbevölkerung gegen deutsche Gastwirtschaften statt, denen die Fenster eingeschlagen wurden. Die Polizei war gestern nicht mehr imstande, die Exzesse zu verhindern, weshalb Gendarmerie aus der Umgeung zum Sicherheitsdienst in der Stadt herangezogen wurde.

Hd **Paris**, 18. Nov. Kriegsminister André hat seine Entlassung genommen. Das Dekret, das die Ernennung Berteaux zum Kriegsminister ausspricht, wurde von Loubet um 5½ Uhr unterzeichnet. Berteaux galt seit langem als zukünftiger Kriegsminister. Er war seit dem Jahre 1879 Wechselmakler an der Pariser Börse, als Kenner militärischer Fragen jedoch mehrmals Berichterstatter für das Kriegsbudget. Berteaux ist 52 Jahre alt, besitzt ein Vermögen von dreißig Millionen und gehört zur radikal-sozialistischen Partei und zu den eifrigsten Mitgliedern des republikanischen Bloc. Bis zuletzt hat Berteaux General André unterützt und ist noch in der Debatte über die zweite Interpellation Villeneuves auf der Rednertribüne für ihn eingetreten.

Hd **New-York**, 18. Nov. Gestern gerieten die Viehhöfe in dem Newyorker Stadteile Jersey Olty in Brand. 3000 lebende Schweine verbrannten, ebenso 4000 geschlachtete Tiere. 40 000 Tiere stürmten wild durch die Viehhöfe und die Stadt. Die Viehöfe sind total eingeäschert. Während der Löschaktion ereigneten sich zahlreiche Unfälle. Die Approvisierung Newyorks hat durch den Brand teilweise eine Störung erlitten. Der Schaden ist immens.

Hd **New-York**, 18. Nov. Baronin Monertiers, die Gründerin der katholischen Unniversität in Washington erklärte ihren Austritt aus der katholischen Kirche.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg**, 17. Nov. Der Generalstab berichtet nach weiterer Uebersicht der Liste der russischen Verluste während der Kämpfe am Schaho folgendes: Soldaten getötet 4086, verwundet 23 542, durch sonstige Unfälle verletzt 313, verschwunden 5327, im Ganzen 33 268 Mann. Offiziere getötet 168, verletzt 700, durch sonstige Unfälle verletzt 66, verschwunden 39, im Ganzen 995.

Hd **Petersburg**, 17. Nov. Aus Tschifu wird unter dem 14. d. M. berichtet: Die Japaner erkennen an, daß sich Port Arthur bis Januar halten könne. Informationen aus guter Quelle berichten, daß General Nogi schwer erkrankt sei. Die japanischen Abteilungen, welche an der Belagerung Port Arthurs teilgenommen haben, werden nunmehr durch Verstärkungen, die Marschall Oyama erhielt, ersetzt.

Hd **Tokio**, 17. Nov. Die bedeutendsten japanischen Blätter kommentieren lebhaft das Entgegenkommen Frankreichs, welches der Baltischen Flotte das Kohleneinnehmen in französischen Häfen in hervorragender Weise gestattethat. Sie kommen zu der Ansicht, daß eine solche Vergünstigung einem Durchzug feindlicher Truppen durch neutrales Land gleichkomme.

Dortmunder Stadt-Theater.

Donnerstag, den 17. November. Anfang 7½ Uhr: Madame Bonivard. Schwank in 3 Aufzügen von Alexander Bisson.
Freitag, den 18. November. Anfang 7½ Uhr: Zum 2. Male: Traumulus. Tragische Komödie in 4 Aufzügen von Arno Holz und Oskar Jerschke.
Sonnabend, den 19. November. Anfang 7½ Uhr: Zum 3. Male: Das Rheingold. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel Der Ring des Nibelungen. Musikdrama in 2 Abteilungen von Richard Wagner.

Hagener Stadt-Theater.

Freitag, 18. Nov. abends 8 Uhr „Comtesse Guckerl".
Sonntag, 20. Nov. abends 7½ Uhr „Lenore".
Montag, 21. Nov. abends 8 Uhr „Die Quitzows".
Mittwoch, 23. Nov. abends 7½ Uhr „Die Quitzows".

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

17. November. Wolkig mit Sonnenschein, windig, strichweise Niederschläge, rauh.
18. November. Teils heiter bei Wolkenzug, kälter, Niederschlag, Sturmwarnung.
19. November. Heftiger Wind, feuchtkalt, trübe, Niederschläge.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Soennecken's Schreibwaren

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch:

Carl Braus, Schreibwarenhandlung.



Zu beziehen durch:

Carl Braus, Schwerte,

Buch- und Kunst-Handlung.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1905 ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass derselbe wie alljährlich bei uns zum Preise von **nur 50 Pf.** erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus getragen wird.

Der Kalender enthält 3 längere, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen, einen Schwank, den man mit stärkstem Lacherfolge an Dilettantenbühnen zur Aufführung bringen kann, und ein Saltaspiel für den unterhaltungsbedürftigen Familienkreis.

Zu diesem belustigenden Inhalt kommt noch als Beigaben ein Wand-Kalender, ein Portemonnaie-Kalender, 4 Separatbilder aus Deutschlands schönsten Gauen und ein Titelkunstdruck. Ein überaus amüsanter Anhang und eine mächtige Eisenbahnkarte für alle, welche sich mit den Verkehrsverhältnissen in Deutschland und den umliegenden Ländern bekannt machen wollen, schliesst diesen Jahrgang des Illustr. Familienkalenders würdig ab.

Man kaufe daher auch dieses Mal nur Payne's Kalender und lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus tragen, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

Bekanntmachung.

Die Schiffsjungen-Division wünscht eine Anzahl von Anmeldungen behufs Eintritts als Schiffsjunge.

Geeignete junge Leute im Alter von 14½ bis 18 Jahren, welche gewillt sind, auf Kapitulation in die Schiffsjungen-Division einzutreten, haben sich bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando Zimmer 5, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, zu melden.

Die Bedingungen können auch bei den Aemtern eingesehen werden.

Dortmund, den 15. November 1904.

Königl. Bezirkskommando II Dortmund.
gez. Demnig, Oberst z. D. und Kommandeur.

Rum p. Liter 1,20, 2,40, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,00, 2,00, 3,00 „

Arac p. Liter 2,00, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,50, 2,25, 3,00 Mk.

Cognac p. Liter 2,00, 2,80, 3,60, 4,80, 6,00 Mk., p. Flasche 2,00, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.

bei 8651

Ernst Klein, Schwerte,
konzessionierter Kleinverkauf von Spirituosen u. Likören.

Achtung! Achtung!

3981 Am Donnerstag, Freitag und Samstag

großer Apfelverkauf

im Saale des Herrn Carl Böhmer am Markt.

Die Aepfel werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Zum Totenfeste

3984 empfehle

Kränze

in reichhaltiger Auswahl zu enorm billigen Preisen

H. Messing & Co.,

Hüsingstr. 25. Schwerte. Hüsingstr. 25.

Mehrere tüchtige, zuverlässige

Zeitungsboten

in und außerhalb des Stadtbezirkes gesucht.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Schon in 11 Tagen Ziehung!

M. 290000

Am 28. November und folgende Tage: Entgültig Ziehung der **Düsseldorfer Lotterie.**

Haupttreffer:
40000 M.
20000 „
10000 „

Auf 20 Lose 1 Gewinn! Auf 11 Lose 1 Gewinn!

25 000 Gewinne mit 170 000 Mark Wert. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

Vom 10.—17. Dezbr. cr. Entgültig Ziehung der 3. und letzten **St. Rochus-Lotterie.**

Haupttreffer:
30000 M.
10000 „
5000 „

15 379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert. Lose à 2 M., 11 Lose 20 M.

(Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachn. 20 Pfg. teurer.)
Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen.)
5 Ausstellungs- u. 3 Rochuslose M. 10,50.
Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Rudolf Dupré, Inh. Willy Dupré
Juwelier
Hagen i. W., nur Kampstr. 11.
Gegründet 1886. Fernsprecher 767.

Grosses Lager in:
Juwelen u. Uhren
Brillant-, Diamant- u. Perl-Bijouterien.

Anfertigung sämtlicher Goldschmiede-Waren nach eigenen Entwürfen und jeder Zeichnung in eigener Werkstatt und in stilgerechter Ausführung.

Reparaturen
an Uhren und Goldwaren werden gut und billigst unter Garantie ausgeführt. 3156
Andr. Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 14.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Genm. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden. 2328

Für
Bäcker und Conditor!
Nikolausmützen
in allen Größen, sind vorrätig bei 3982
Fritz Neuwerth.

Foxterrier
mit 3 Jungen, sowie
schwarze Teckel
in gute Hände zu verkaufen.
3809 **Oberfeld, Ostberge.**

Auf einer guten Ruhrweide in der Nähe der Elsebrücke werden für Mai 1905
Rinder zur Hude
angenommen. Meldungen mögl. bald erbeten an **F. Tillmann, Steinberg bei Ergste.** 3910

Verkaufe zu Freitag morgen 9 Uhr dickes, fettes
Rindfleisch
per Pfd. zu 55 Pfg. 1868
H. Schniewind, Hörderstr. 32.

Am Freitag, den 18. d. Mts., morgens 8 Uhr anfangend soll im hiesigen Schlachthause das
Fleisch
eines minderwertigen Schweines verkauft werden. 3974

1000 Pfd. gutes
Wiesenheu
abzugeben. 3960
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Zierde
ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in der **Wigginghaus'schen Apotheke.** 3365

Abrador
beste Seife
für schmutzige Hände

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller per 1. Januar zu vermieten. 0868
H. Schniewind, Hörderstr. 32.



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von
Särgen
aus Metall, Eichen u. Tannen bestens empfohlen.
Hochachtend
Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Haus- u. Grundbesitzerverein.

Täglich frische 3967
Milch
hat abzugeben
W. Klempt, Seuningsweg 8.

Dreimal täglich frische
Milch
zu haben bei **Emil Duhme,**
3961 Jägerstraße 13.

Verkauf
des von der
Konkursverwaltung
angekauften
Warenlagers
des Kaufmanns **Sally Schlesinger, Hagen,**
Mittelstraße, Ecke Marienstraße
und anderer Waren
bestehend aus: **Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- und Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiter-Artikeln, Damen-Mänteln, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen** in größter Auswahl wird zu
staunend billigen Preisen
fortwährend verkauft.
Trotz der enorm billigen Preise werden **Rabattmarken** verausgabt.

H. Messing & Co.
Schwerte, Hüsingstr. 25
empfehlen
Handarbeiten
(aufgezeichnet und gestickt)
in großer Auswahl zu überraschend billigen Preisen.

Eigenes Rabatt-System.
Man verlange Rabatt-Marken!
Wir verabfolgen auf Wunsch je 25 Pfennig des bezahlten Betrages
1 Rabatt-Marke.

H. Messing & Co.

Es brennt
bald ein Jeder zu Festgeschenke passend seine Holzsachen,
bei
Bedarf empfehle sämtliche Artikel für Kerbschnitt, Flach- und Tiefbrand zu billigen Preisen.
Carl Trog, Schwerte
Fernsprecher 32.

Dr Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Für die langen Abende
empfiehlt



Lampenschirme
(einfache und elegante Ausführung)
Carl Braus
Buch- und Papierhandlung.

Nähmaschinen
kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei
C. W. Böhmer,
Markt 6.

Wegzugshalber
2 Wohnungen
1 v. 3 Zimmern auf sofort,
1 v. 2 Zimmern per 1. Januar nebst Zubehör und Stallung zu vermieten. 3972
Zu erfragen **Hellpotstraße 6.**

Stellen-Anzeiger.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten per sofort gesucht von Frau Otto Scheffner, Wermelskirchen bei Barmen, Burgerstr. 6. 3966

„Storms Kursbuch fürs Reich"
hat vorrätig
C. Braus'sche Buchhandlung
Schwerte.

Gebrauchte Flügel
durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 2967
Rud Ibach, Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.